

Klangwelten in der Stadtkirche

CoroPiccolo und Raschèr-Saxofon-Quartett gaben Konzert

Immer noch ist man geneigt, das Saxofon viel eher mit dem Jazz zu verbinden als mit der klassischen Musik – obwohl bereits Komponisten vom Range eines Georges Bizet, Maurice Ravel oder Richard Strauss sich dieses dynamisch sehr variablen Holzblasinstruments mit seinem zwischen Klarinette und Fagott rangierenden edlen Timbre annahmen. Dass das Saxofon auch im Bereich der geistlichen Musik durchaus seinen Platz hat, das bewies jetzt nachdrücklich Kirchenmusikdirektor Christian-Markus Raiser in der Evangelischen Stadtkirche mit seinem CoroPiccolo und dem Raschèr-Saxofon-Quartett. Es erklangen Werke von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Ketil Hvoslef und Gija Kantscheli.

Seinem Chorensemble hatte der Stadtkirchenchor keine leichten Aufgaben gestellt. Sowohl die mit sanften kantablen Linien ausgestattete „Missa Sacra“ op. 147 Schumanns (Orgel: Rudolf Peter), als auch die „Biblichen Bilder“ von Ketil Hvoslef eines der bedeutendsten zeitgenössischen norwegischen Komponisten, und „Amao Omi“, eine Volksliedbearbeitung des Georgiers Gija Kantscheli verlangte den Sängern und Sängerinnen äußerste Disziplin und rhythmische Akkuratess ab, die sie unter der temperamentvoll beschwörenden Leitung Raisers meisterhaft bewiesen.

Ein Garant des Erfolgs ist auch das Raschèr-Saxofon-Quartett, welches für das interessante Konzert gewonnen werden konnte und das den Chor bei den kniffligen Werken Hvoslefs und Kantschelis unterstützte. 1969 von dem deutschen Saxofonisten Sigurd Raschèr, der bis zu seiner Emigration vor den Nazis 1933 in Berlin wirkte, gegründet, ist es auch in der gegenwärtigen Besetzung (Christine Rall, Sopransaxofon, Elliot Riley, Altsaxofon, Bruce Weinberger, Tenorsaxofon und Kenneth Coon, Baritonsaxofon) das wohl renommierteste Ensemble dieser Art; hier bot sich Ensemble-Spiel auf höchstem Niveau mit einer außerordentlich reinen, polyphonen Stimmführung. Mit großer Agilität und lebhaft deklamierend unterstützten die Saxofone die Sänger und gaben dem atonalen und rhythmisch komplexen Werk Hvoslefs und dem dynamisch sehr variabel und wie insistierend in erweiterter Tonalität um Sekundschritte kreisenden Friedensgesang Kantschelis eindrucksvoll Gestalt.

Gleich einer Weinverkostung wurde zwischen den einzelnen „Proben“ klares Wasser gereicht: Das Saxofon-Quartett intonierte die Contrapuncti 1, 4 und 9 aus Bachs „Kunst der Fuge“ BWV 1080 mit vollendeter Klang- und Stimmführung. Han